



Rede von Paul Vermeulen, erster Geschäftsleiter von Handicap International Schweiz und Initiator von Broken Chair, anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Mahnmals



Am 23. September 2022 gedachte Handicap International (HI) gemeinsam mit dem internationalen Genf des Broken Chair. Eine Gelegenheit, um an die Entstehung des Mahnmals und an seine noch immer aktuelle Symbolik zu erinnern. Lesen Sie die komplette Rede von Paul Vermeulen, dem ersten Geschäftsleiter von HI Schweiz und Initiator des Mahnmals.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freund:innen

Ist es nicht unglaublich, dass wir uns **25 Jahre** nach der **temporären** Errichtung von Broken Chair hier versammeln? Was ist passiert, dass dieses **temporäre** Mahnmal heute 25 Jahre alt ist?

Wie Sie wissen, ist der Anfang der Geschichte grauenhaft.

1996 wurden in vielen Kriegsländern Millionen kleiner Dosen mit einigen Dutzend Gramm Sprengstoff vergraben.

Wenn jemand darauf tritt, verursacht die Ausdehnung des durch die Detonation auf 4000 Grad erhitzten Gases eine Druckwelle, die dem Aufprall eines mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Zuges entspricht.



Die Weichteile der Beine werden weggesprengt und die zertrümmerten Knochen zusammen mit Erd- und Pflanzenresten sowie Plastikfragmenten in den Unterleib des Opfers geschleudert, das unwissentlich auf eine Antipersonenmine getreten ist.

Die Wirkung der Detonation reicht nur wenige Dutzend Zentimeter weit, und in einem von zwei Fällen überlebt das verstümmelte Opfer.

Das ist das Ziel.

Diese billige Waffe, die in fast jedem Waffenarsenal der Welt zu finden ist, verfehlt ihr Ziel nie. Sie wird von ihrem Opfer unwissentlich ausgelöst und richtet noch lange nach dem Ende eines Konflikts Leid an.

Und obwohl die Waffe auf dem Schlachtfeld taktische Vorteile zu bieten scheint, ist es immer die Zivilbevölkerung, die – über Generationen hinweg – die meisten Opfer zu beklagen hat.

Im Mai 1996 wurde bei den Vereinten Nationen in Genf die Überprüfungskonferenz des Übereinkommens über konventionelle Waffen abgeschlossen. Das Protokoll II zu diesem Übereinkommen regelt den Einsatz von Antipersonenminen.

Die anwesenden humanitären Organisationen arbeiteten Tag und Nacht ausserhalb des Konferenzraums, zu dem sie nicht zugelassen waren, um die Mitglieder der Delegationen von der Dringlichkeit eines vollständigen Verbots dieser Waffen zu überzeugen. Einige Länder, darunter Kanada, unterstützten sie dabei.

Nach wochenlanger Arbeit verabschiedete die Überprüfungskonferenz im Konsensverfahren ein geändertes Protokoll II, das die Tür für den massiven Einsatz sogenannter «intelligenter» Antipersonenminen öffnete, ohne alle anderen zu verbieten. Sie können sich vorstellen, wie gross die Enttäuschung der humanitären Organisationen war!

Dabei hätte es bleiben können.

Aber sie hatten nicht mit der Vision und der Führungsstärke der kanadischen Delegation gerechnet.

Zum Abschluss der Überprüfungskonferenz lud diese alle Staaten, die ein vollständiges Verbot befürworteten, zu einem Treffen im Oktober 1996 nach Ottawa ein.

Es handelte sich um einen neuen multilateralen Prozess ausserhalb der Vereinten Nationen, der auch Nichtregierungsorganisationen einbezog.

50 Staaten, die sich für ein vollständiges Verbot aussprachen, 24 Beobachterstaaten, Dutzende Nichtregierungsorganisationen, das IKRK und Organisationen der Vereinten Nationen nahmen teil.



Zum Abschluss der Konferenz am 5. Oktober 1996 lud der kanadische Aussenminister alle Staaten ein, sich im Dezember 1997 in Ottawa zu treffen, um ein Übereinkommen zum vollständigen Verbot von Antipersonenminen zu unterzeichnen.

Die anwesenden Vertreter:innen der Staaten waren von dieser Ankündigung wie betäubt, während die humanitären Organisationen begeistert applaudierten.

Dies war der Beginn des sogenannten Ottawa-Prozesses.

Die Schweizer Sektion von Handicap International war gerade gegründet worden, und im Oktober 1996 fragte ich mich, wie unsere Präsenz in Genf dazu beitragen könnte, möglichst viele Unterschriften für dieses Übereinkommen zu sammeln.

Die Place des Nations war damals ein leerer Platz, auf dem bereits verschiedene künstlerische Veranstaltungen stattgefunden hatten.

Es war klar, dass die Kommunikation hier stattfinden musste.

Die unerträglichen Fotos von Minenopfern bei der Erstversorgung liessen mir keinen Zweifel: Die Bilder von Verstümmelungen lösten bei den Betrachter:innen eine ablehnende Reaktion aus.

Um die Dringlichkeit eines Verbots dieser Waffen zu vermitteln, musste ein symbolischer Weg gewählt werden.

Das Thema beschäftigte mich mehrere Tage lang, alle möglichen Ideen tauchten auf.

Am vielversprechendsten war das Bild eines über zehn Meter hohen Stuhls mit einem abgerissenen Bein vor dem Haupteingang des Palais des Nations.

Der Stuhl verkörpert eine Person und suggeriert eine Präsenz, obwohl er leer ist. Das organische Material des zersplitterten Holzes symbolisiert ein abgerissenes Bein.

Sein Standort vor dem Haupteingang des Palais des Nations schafft eine starke Verbindung zwischen dem **mineralischen** Gebäude des Sitzes der Vereinten Nationen und dem **organischen** Material des verstümmelten Stuhls.

Diese Verbindung ist ein wesentliches Element des Werks.

Ich kannte Daniel Berset und seine Arbeit mit Stühlen gut. Eine Zusammenarbeit mit ihm würde die Errichtung einer riesigen Skulptur während der 14 Monate bis zur Unterzeichnung des Übereinkommens in Ottawa ermöglichen. Glücklicherweise stand Daniel dem Projekt sehr offen gegenüber, und ich konnte die Bewilligung für die **temporäre** Aufstellung einer riesigen Skulptur auf der Place des Nations bei der Stadt Genf einholen.

Heute Abend werden unveröffentlichte Bilder von der Errichtung des Kunstwerks von Daniel Berset am 18. August 1997 gezeigt. Dieser wunderschöne, riesige Stuhl, der ohne sichtbare Befestigung zusammengesetzt wurde, vereint mehrere technische



Meisterleistungen, die seine harmonischen Proportionen und Linien erst möglich machten.

Broken Chair konnte dank der engen Zusammenarbeit mit dem Holzbauingenieur Thomas Büchi, dem Zimmermann Louis Genève und ihren Teams realisiert werden.

Der Aufbau begann an diesem Sommermorgen gegen 7.30 Uhr, und als die Journalist:innen gegen 9 Uhr beim Palais des Nations eintrafen, fanden sie auf dem Platz ein Thema vor, das sie mit ihren Redaktionen teilen konnten. Da wurde mir klar, dass Broken Chair sich selbstständig machte.

Ohne dass wir eine Medienmitteilung herausgegeben hatten, wurde die Nachricht von seiner Aufstellung noch am selben Tag von der internationalen Presse aufgegriffen.

Am 3. Dezember 1997 unterzeichneten 122 Staaten das *Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung*.

Das war ein grosser Etappensieg für die humanitären Organisationen.

Es war aber auch der Beginn von gewaltigen Aufgaben, wie:

- die rasche Ratifizierung des Übereinkommens,
- die Entwicklung der Opferhilfe,
- gross angelegte Minenräumungen,
- die Vernichtung der gigantischen Bestände,
- ganz zu schweigen von der Finanzierung all dieser Massnahmen und
- der Koordination aller Unterzeichnerstaaten des Übereinkommens.

Sie merken: Es gab nichts **«Temporäres»** an der Symbolik des Broken Chair. Unsere Bitten, die Ausstellung der Skulptur zu verlängern, wurden erhört, zumal die Schweiz damit begonnen hatte, das Genfer Zentrum für humanitäre Minenräumung einzurichten. Genf wurde für den Bundesrat zur *«Welthauptstadt des Kampfes gegen Minen»*.

Diese Einigkeit wurde während der Bauarbeiten auf der Place des Nations etwas getrübt.

Der Broken Chair sollte abgebaut werden, und im November 2004 teilten uns die Stadt Genf und Bundesrätin Micheline Calmy-Rey mit, dass der Stuhl restauriert und wieder aufgestellt werde.

Im Januar 2005 gab die Direktion des Büros der Vereinten Nationen in Genf bekannt, dass sie den Entscheid der Stadt anfechte, ohne dass Handicap International je offiziell über die Gründe informiert wurde.

Zahlreiche Persönlichkeiten forderten daraufhin die Rückkehr des Stuhls: Friedensnobelpreisträger:innen, hochrangige UNO-Vertreter:innen, Diplomaten:innen,



internationale Beamt:innen, die Zivilgesellschaft und insbesondere Cornelio Sommaruga, der damalige Präsident des Zentrums für humanitäre Minenräumung.

Eines Tages erfuhr ich, dass aus dem 38. Stock der Vereinten Nationen in New York ein Fax an die Direktion der Vereinten Nationen in Genf geschickt worden war, mit der Bitte, dafür zu sorgen, dass der Stuhl wieder auf der Place des Nations aufgestellt werde, und über den Fortgang der Angelegenheit zu berichten.

Zwei Jahre später, im März 2007, wurde der neue Platz, wie Sie ihn heute kennen, eingeweiht.

Zufälligerweise wurde am nächsten Tag in New York das Internationale Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zur Unterzeichnung durch die Staaten aufgelegt.

Die Rückkehr von Broken Chair unterstützte auch den Prozess zum Verbot von Streumunition.

Dieser Vertrag wurde 20 Monate später, im Dezember 2008, in Oslo unterzeichnet.

Wenn wir heute in den Medien unerträgliche Bilder von verstümmelten Zivilist:innen sehen, handelt es sich oft um Opfer von Explosivwaffen. Diese Waffen werden regelmässig in bewohnten Gebieten eingesetzt und verstossen damit gegen das Internationale humanitäre Völkerrecht.

Seit mehreren Jahren finden in Genf schwierige Verhandlungen statt, um die Praktiken der Staaten beim Einsatz dieser Waffen zu ändern.

Ist es da verwunderlich, dass Broken Chair 25 Jahre nach seiner **temporären** Errichtung immer noch da ist?

Seine Präsenz unterstreicht den Willen des humanitären Genf, das **Schicksal der Schutzbedürftigsten unter uns nicht aus den Augen zu verlieren**.

Und die zahlreichen Fotos, die in den vergangenen 25 Jahren von ihm gemacht wurden, zeugen von der kontinuierlichen Verbreitung dieser universellen Botschaft, die uns am Tag der Aufstellung von Broken Chair auf der Place des Nations am 18. August 1997 **entgangen war**.

Ich danke Ihnen.

Paul Vermeulen

23. September 2022